

# Die Pfingstversammlung der Luzerner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 22

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532228>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

W. von Humboldt sagt in einem Briefe an eine Freundin: „Es ist eine eigene Sache im Leben, daß, wenn man gar nicht an Glück oder Unglück denkt, sondern nur an strenge, sich nicht schonende Pflichterfüllung, das Glück sich von selbst einstellt, auch bei entbehrender und mühevoller Lebensweise.“

Fügen wir noch bei, was Gustav Freytag von treuer Pflichterfüllung schreibt: „Man soll die Pflicht tun ohne Rücksicht auf den Beifall der Menschen und nur das eigene Gewissen und vernünftige Urteile anhören.“

Ich schließe mit den Worten Wielands: „Glücklich ist der Mann, der, mehr bemüht, den Beifall der Menschen zu ‚verdienen‘, als ihn zu ‚erhalten‘, seine Pflichten erfüllt. Getreu seiner eigenen Ueberzeugung, gebilligt von seinem eigenen Herzen, bestätigt in beiden durch den prüfenden Beifall der weisesten und besten seiner Zeitgenossen, gebessert durch ihren Tadel und durch eine immerwährende Bearbeitung seiner selbst, geht er seinen eigenen Weg, unbekümmert, was all das Gesumse, Gezisch und Gequatsche bedeuten solle, das in der Nähe und in der Ferne um seine Ohren braust.“

## Die Pfingstversammlung der Luzerner

Der Aufmarsch war erfreulich stark, ganz besonders aus dem Kontingent der Lehrer und Lehrerinnen; aber auch Geistlichkeit und Schulbehörden waren gut vertreten. Der Gottesdienst in der St. Peterskapelle wurde durch das gedankentiefe Kanzelwort des H. Hrn. Stadtpfarrer Dr. J. Beck eingeleitet. Die sieben Gaben des heiligen Geistes im Lichte des hl. Thomas von Aquin und ihre Anwendung auf die Erzieheraufgaben der kathol. Lehrerschaft, das war der Grundgedanke der feindurchdachten, formvollendeten Ansprache. — H. Hr. Erz.-Rat Prof. W. Schnyder zelebrierte die hl. Messe, ein Lehrerchor trug kirchliche Lieder vor.

Der Kantonalpräsident Hr. Lehrer A. Elmiger (unser Zentralkassier) konnte bei den Verhandlungen im Eröffnungsworte über 260 Teilnehmer begrüßen, darunter auch den Vertreter des h. Erziehungsrates, H. Hrn. Prof. W. Schnyder. Er wies auf eine Reihe wichtiger Tagesfragen hin, insbesondere auf die Revision des Erziehungsgesetzes, wobei dem Motionär, Herrn Nationalrat Franz Moser der Dank der Lehrerschaft für die erfolgreich durchgeführte Revision ausgesprochen wurde, und auf die Lehrerwahlen und ihre Ursachen. — Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Kantonalverband in 8 Sektionen 665 Mitglieder zählt; den Verstorbenen wurde die übliche Ehre erwiesen, den Zurückgetretenen ein Dankeswort gesprochen. Die Institutionen des kathol. Lehrervereins brachte der Präsident den Zuhörern wieder in Erinnerung, und als praktische Auswirkung davon gewährte die Versammlung einen Beitrag von Fr. 100 aus der Kantonalkasse an die Hilfskasse des Zentralvereins. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigt, dergleichen mit großem Beifall der Kantonalpräsident, Hr. Lehrer Elmiger.

In einer glänzenden und bei dieser allseitigen Beherrschung des weitläufigen Themas geradezu müßtergültigen Art und Weise behandelte nun H. Hr. P. Dr. Beit Gadiant, Lektor der Theologie in Zug, das hochaktuelle Thema: „Der hl. Franziskus und die Poesie“. Ausgehend von der Enzyklika Pius XI. und dem tiefen Poesiegehalt der hl. Schriften, der katholischen Li-

turgie und der katholischen Mystiker, auf denen sogar ein Luther aufbaute, führte uns der hochw. Herr Vortragende selber in hochpoetischem Schwunge hin zu dem großen Jubelheiligen, für den heute eine ungeheure Begeisterung und Bewunderung die Welt durchweht, dem großen Gottes- und Menschenfreund, dem von begeisterten Dichtern und Rednern gefeierten Nationalhelden von Assisi. Redner zeichnete zunächst die poetischen Werte in St. Franziskus, den sogar ein Harnack den größten damals lebenden Dichter nennt, obwohl wir von ihm nur den allerdings poetisch einzig dastehenden Sungenang besitzen. Schon das ausgeprägte Naturgefühl im hl. Franziskus verrät den Dichter. Dieses Naturgefühl wächst heraus aus der poetischen umbrischen Landschaft, der Vorliebe des Heiligen für den Wald, seiner dichterbegeisterten Weihnachtsfeier im Walde von Greccio, seiner Sehnsucht nach Höhlen und Schluchten und dem bedeutsamen Abvernerberg, der Franziskus' Stigmatisation miterleben durfte. Poetisch wirkt ferner Franziskus' trautes Verhältnis mit Tieren und Vögeln, die er seine Brüder und Schwestern nennt. Von poetischem Hauche durchweht war auch sein ganzes religiöses Gefühl, in dem wir immer wieder den drei poetischen Motiven des Rittertums, der Frau Armut und dem Bruder- und Schwester-Motiv begegnen. Die großen Epen des katholischen Mittelalters, die Karls- und Graf Sage dürften unserm Heiligen nicht unbekannt geblieben sein. In meisterhafter Weise führt uns der hochw. Herr Referent sodann ein in die poetischen Werke über den hl. Franziskus, in die italienischen von Johannes von Parma und Jacopone da Todi über Torquato Tasso und Dante bis zur Gegenwart mit einem Fogazzaro und d'Annunzio, ferner in die französischen von den ältesten poetischen Werken über St. Franziskus bis zu den neuesten Mysteriespielen über den Poverello d'Assisi. In deutschen Sprachgebiete ist unser Heilige besonders in ganz neuester Zeit Gegenstand dichterischer Werke geworden. Erwähnen wir nur Semmig, Bickmann, Hamsteede, P. Gaudentius Koch, Antonie Jüngst, ferner Federer und P. Theobald Masaren. Vor hundert Jahren hat der große Görres den hl. Franziskus als Troubadour gefeiert. Wie alle wahre Poesie aus

einem Erlebnis herausgewachsen, so besonders auch bei unserm „Herold des großen Königs“, der in poetisch lebenswürdiger Weise seine große Mission vorbereitet und mit dem Zauberstabe der Poesie zur Welt gesandt worden. Sein einzigartiges irdisches Pilgerwandern war poesiedurchhaucht, und gerade diesen Vorzügen ist wohl auch seine heute in mächtigem Wachsen begriffene Beliebtheit und die Begeisterung auch in den Kreisen der studierenden Jugend zuzuschreiben.

Das Poetische stand bei Franziskus im Dienste des Heiligen. Die göttliche Vorkehrung verlieh dem Seraph aus Umbrien diese Fülle poetischer Gaben, damit er den Menschen als ein lebenswürdiger Bote Gottes erscheine. Franziskus verkündet mit seinem wunderbaren Verhältnis zur Natur den paradisiatischen Frieden zwischen Natur und Mensch; er sagt uns: je mehr die Sünde verschwindet, umso mehr tritt die Sündenstrafe zurück. — Der singende, zufriedene, arme Franziskus ist der Sendbote der sozialen Ausöhnung; er lehrt die Menschheit, wie wir den Frieden in der Gesinnung suchen müssen, und nicht im Besitz. — Franziskus hat auch die Mission, uns nicht nur die Schönheit der Religion

zu verkünden, sondern auch die Freude, mit der die Religion aufgenommen werden soll. Sein heiliges Sängertum ist bei ihm nur die Konsequenz aus der „Trostbotschaft“ und der Spielmann Gottes will uns zeigen, wie viele Freudenstücke in unserer hl. Religion geborgen liegen. Durch Freude und Schönheit führt uns Franziskus zur Wahrheit. Das ist die apostolische Bedeutung seiner poetischen Sendung.

Nach einem warmen Dankes- und Schlusswort des Präsidenten an den H. Hrn. Referenten und die andern „Aktiven“ des Tages setzte man sich zum Mittagstisch, und bei einer geeigneten Pause toastierte Herr Lehrer Hs. Brunner, Reußbühl, in origineller Weise auf alles Krümme, Trostige und Anorrige im Vaterland und in der Erziehungsarbeit, und H. Hr. Erziehungsrat Schnyder gratulierte namens der Erziehungsbehörde zu der glänzenden verlaufenen Tagung. Möge der heilige Pfingstgeist und der Geist des Heiligen von Assisi in uns lebendig werden und ausstrahlen in unsere ganze Erziehungsarbeit. Möge dieser echt katholische Geist auch weiter fortbestehen in dem blühenden Kantonalverbände der katholischen Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner!

## Schulnachrichten

**Luzern. Schongau.** Am Pfingstmontag feierte die Gemeinde Schongau das 50-jährige Lehrerjubiläum ihres Mitbürgers Siegfried Keller, der 47 Jahre lang in seiner Heimatgemeinde als Erzieher der Kleinen segensreich gewirkt hatte. Wir entbieten dem lieben Veteran auf dem Gebiete der Schule auch unsererseits die herzlichsten Glückwünsche und wünschen ihm einen recht frohen Lebensabend.

— **Erziehungsrätliche Aufgaben.** Für das Schuljahr 1926/27 hat der Erziehungsrat den Bezirkskonferenzen folgende Aufgaben zugewiesen: 1. Unsere Schuleramen. 2. Die körperliche Ausbildung in der Schule.

**Zug.** Für die kantonale Lehrerkonferenz vom 19. Mai hatte die schulfreundliche Gemeinde Cham das Bijou ihres großzügig gebauten Schulhauses, den prächtig vornehmen Singaal, zur Verfügung gestellt. In gehobener Stimmung leitete der Konferenzdirektor, H. Hr. Prof. J. Kaiser, die ansehnliche Versammlung. Dem in hohem Alter entschlummerten alt Lehrer Thomas Ruzbaumer, dem Dichter und Sänger aus dem poesievollen Negerital, wurde ein warmer Nachruf gewidmet. — Die Tagesarbeit galt der Schulhygiene. Der bestellte Referent, Hr. Dr. Otto Weber, Chefarzt des Lungenanatoriums in Unterägeri, las in einer guten Stunde sein gedankentiefes, von hohem sozialem Verstand und Fühlen zeugendes Referat. Seine Reformvorschläge beruhen auf den wieder zu Ehren gezogenen Grundsätzen einer christlichen Lebensphilosophie. Der Vortrag dürfte, falls er im Druck erscheint, in weiteren katholischen Schulkreisen Beach-

tung finden. Die Schulgesundheitspflege ist mit dem Bau moderner Schulhäuser noch lange nicht erledigt. Dem Hygiene-Unterricht wird die Schule vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Die Gesundheit unseres Volkes ist ein so großes, aber stark gefährdetes Gut, das durch eine zielbewusste Körperpflege erhöht werden muß, wenn wir in den kommenden wirtschaftlichen Kämpfen ein Plätzchen an der Sonne erringen wollen. Der bescheidene Fachmann auf dem Gebiete der Lungenheilkunde hatte noch die Freundlichkeit, einige Partien seines früheren Vortrages über die Bekämpfung der Tuberkulose zu wiederholen. Gefährdete sollten sich vertrauensvoll an die von der gemeinnützigen Gesellschaft errichtete Tuberkulosefürsorgestelle in Zug wenden, wo im vergangenen Jahre 460 unentgeltliche Untersuchungen vorgenommen wurden. Hr. Erziehungsrat Dr. Traugott Weber, der auf seinen Schulvisitationen oft sonderbaren Auffassungen von Hygiene begegnet, ermahnt die Lehrerschaft dringend, konsequent auf eine gute Haltung und Reinlichkeit der Kinder bedacht zu sein. Die Schule kann so auf das Elternhaus einwirken, das eigentlich den Sprösslingen die Elementarbestrebungen von Reinlichkeit und Ordnung beizubringen hat. Die Diskussion deckte auf, daß bei der Wartung der Schullokalitäten oft unhygienisch verfahren wird.

Nachdem man lange genug von Schulstaub, Brausebädern und krummen Rücken gesprochen hatte, sehnte man sich nach delikateren Genüssen, die im Hotel „Bären“ der Konferenz geboten wurden. Der lebenswürdige Präsident verstand es, den zweiten Teil recht gemütlich zu gestalten. Auf den Befehl des Sprechers der Ortsschulbehörde marschierten rote und